

Wir wollen ein Stück historisches Worpsswede retten! Die „Bötjer'sche Scheune“ bildet einen wichtigen Teil des historischen Bauensembles in der Bauernreihe und zeigt mit dem Rathaus, den Höfen Brunet und G. Bötjer für Worpssweder und Besucher ein vertrautes Bild. Die Bötjer'sche Scheune, die letzte Drei-Ständerscheune im gesamten Landkreis, ist in einem sehr baufälligen Zustand. Die Stiftung Worpsswede will diese Scheune erhalten, wieder instand setzen und anschließend einer sinnvollen Nutzung zur Verfügung stellen.

Die vorhandene Scheune bietet nicht viel mehr als einen groben Wetterschutz. Sie ist nicht regendicht, ungedämmt und permanent durchlüftet.

Soll die Scheune weitergehend genutzt werden, sind konstruktive Veränderungen notwendig.

Hierbei sollten Kompromisse gefunden werden, die die Scheune nur soweit verändern, dass ihr Charakter bestehen und die historische Bauweise erlebbar und nachvollziehbar bleibt.

Kompromisse sind dabei auch unter finanziellen Gesichtspunkten zu bewerten. Die Kosten müssen in einer vernünftigen Relation zur tatsächlichen bauhistorischen Bedeutung der Scheune und den Möglichkeiten der Stiftung stehen.

Das vorgeschlagene Konzept sieht vor, die Scheune zwar ganzjährig, aber nur temporär, nutzbar zu machen. Unter dieser Voraussetzung sind Kompromisse im Energiehaushalt des Gebäudes und in der Qualität des Raumklimas vertretbar (Dämmung, Winddichtigkeit, Energieverbrauch, ...). Es wird so möglich, auch den Innenraum als ehemalige Scheune erlebbar zu lassen.

Wir meinen, dass auf ein Unterdach nicht verzichtet werden kann. Bauen wir dieses ein, kann hier auch gedämmt werden (Balken und Sparren bleiben von innen sichtbar).

Ebenso ist zur Umnutzung der Einbau eines festen Bodens erforderlich, den wir ebenfalls dämmen würden.

Die Konstruktion der Außenwände bleibt erhalten. Die Ausmauerung wird ausgebessert und dicht verfugt. Alle Öffnungen werden mit dämmenden Verglasungen verschlossen.

Dort, wo die vorhandene Konstruktion saniert, ausgebessert oder repariert werden muss, wollen wir dieses mit traditionellen Materialien und handwerklichen Techniken ergänzen und bauen lassen. Dort, wo wir ergänzend und verändernd eingreifen,

geschieht dies zeitgemäß kontrastierend und eher minimalistisch zurückhaltend. Die Teile werden wie Broschen in das Gebäude eingesetzt.

Wir schlagen vor, die vermutlich nachträglichen Einbauten im westlichen Teil des Gebäudes zurückzubauen. So erhalten wir den ruhigen mächtigen Einraum der Scheune als Saal zur Nutzung.

Am östlichen Ende ist der Einbau einer möglichst kleinen Box mit den notwendigen sanitären Einrichtungen, einer kleinen Teeküche, Technik- und etwas Lagerraum vorgesehen.

Für Tor- und Türöffnungen sehen wir rahmenlose Stahl-Glaskonstruktionen vor. Diese werden so eingesetzt, dass die restaurierten alten Elemente

davor zuschlagen können. Um ausreichend Tageslicht in den Saal zu bekommen, ergänzen wir diese Öffnungen durch ein Firstoberlicht.

Die kreuzförmigen Durchlüftungsöffnungen werden durch von innen vorgesetzte offenbare Verglasungen verschlossen.

Das Schiebtor wollen wir, um es als Haupteingang kenntlich zu machen, durch eine moderne Konstruktion ersetzen.

Wir schlagen vor, eine Strahlungsheizung vom First abzuhängen. Diese ist für zügiges temporäres Heizen geeignet und erwärmt im Gegensatz

zu einer Luftheizung zusätzlich die bestrahlten Oberflächen. Dies führt zu einem angenehmeren Raumklima.

Die Beleuchtung stellen wir uns kombiniert mit den Heizern vor. Darüber hinaus sollen mit Strahlern und indirekter Beleuchtung durch Ausleuchten Raum und Konstruktion der Scheune sichtbar gemacht werden.

Für die großen Flächen sehen wir dem Charakter des Gebäudes angemessene, zurückhaltende Materialien vor: z. B. geglätteter oder geschliffener Estrich für den Boden und lackiertes oder geöltes Sperrholz für das Unterdach und die eingestellte Box. Fenster und Details führen wir mit Glas, schlossermäßigen Stahlkonstruktionen und Holz aus.

Wird die Scheune in der geschilderten Art und Weise ausgebaut, bleiben der Charme und die Lebensspuren erhalten und sie steht offen für eine vielfältige Nutzung.

